

## Franckesche Stiftungen zu Halle

# Das Leben im Geiste, bestehend in gottseligen Betrachtungen über des heiligen Geistes Person, Aemter, Gaben und Wirkungen

**Bogatzky, Carl Heinrich**

**Halle, 1754**

**VD18 10163948**

Die 8. Betrachtung. Wie der heilige Geist von Christo uns ausgebeten und vom Vater gesendet wird.

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211509)



wiß der heilige Geist mit allen seinen Gaben gegeben werden, damit wir recht gläubig darum bitten, und so auch unsere Birte reichlich erlangen, und noch voll Geistes werden. Das thue, o Jesu, um deiner ewigen Liebe willen. Amen!

**I**n der vorhergehenden Betrachtung haben wir erwogen, wie Jesus den heiligen Geist durch seinen Hingang zum Vater erworben und ihn selbst senden wolle. Hier aber aus den vor uns stehenden Worten sehen wir, daß Jesus auch den Vater bitten wolle, daß er uns den heiligen Geist senden möge. Er sagt: Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben. Weil er nach seiner sichtbaren Gegenwart von ihnen ging, und sie in der Welt zurücke ließ, wo sie in vieler Gefahr waren und viel Trübsal und Angst hatten, daher über der Verkündigung seines Hinganges betrübt waren; so verheißt er ihm hier einen andern Tröster, der alles reichlich ersetzen werde, was ihnen wegen Entziehung seiner ihnen so tröstlichen sichtbaren Gegenwart abginge. Und dieser Tröster solle nicht von ihnen weggehen, sondern bey ihnen bleiben ewiglich, wie wir hier weiter hören werden. Bey dem Wort Tröster saget Lutherus in der Handglosse: „Paracletus (so das griechische Wort ist) „heisset ein Advocat, Fürsprecher, oder „Beystand vor Gericht, der den Schuldigen „tröstet, stärket und hilft. Also thut der heilige

„ge

„Ige Geist auch uns im Gewissen vor Gottes  
„Gericht wider die Sünde und Teufels An-  
„klage.“

Da wolte nun der Herr Jesus seine be-  
trübte Jünger kräftig trösten, da er ihnen ver-  
heisset, daß er ihnen und uns allen einen andern  
Tröster, Beystand und Helfer vom Vater aus-  
bitten wolle. Er hat uns nach der vorhergehenden  
Betrachtung durch seinen schmerzlichen Hin-  
gang zum Vater den heiligen Geist erworben,  
das ist uns ja wol tröstlich; aber er lässet es  
nicht dabey, sondern versichert uns, daß er  
auch noch sein Gebet hinzu thun, noch mit sei-  
ner Fürbitte uns zu statten kommen, und den  
Vater um den heiligen Geist, so er uns erwor-  
ben, bitten würde. Da bittet er nicht nur  
schlechthin den Vater um den heiligen Geist  
mitzutheilen, sondern er beruft sich auf sein Ver-  
dienst, seine Gnugthuung, oder seinen Namen,  
da er der Erlöser und Wiederbringer des verlo-  
renen Heils sey, zu welchem Heil, zu welcher  
Seligkeit auch die Gabe des heiligen Geistes ge-  
höret, als dessen Gaben wir vor dem Fall voll-  
kommen hatten, und der uns nun wieder mit  
seinen Gaben erfüllen und uns in das schöne  
Bild Gottes verklären muß, wenn wir das  
Heil und die Seligkeit wieder erlangen wollen.  
In dem Namen Jesu, das ist, in seinem Ver-  
dienst, in seinem Werk der Erlösung und Ver-  
söhnung liegt alles Heil, daß wir durch diesen  
Namen Vergebung der Sünden, aber auch  
den heiligen Geist empfangen. Darum sagt  
eben

eben Jesus v. 26.: Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen. Wie wir im Namen Jesu, das ist, auf sein Verdienst zum Vater beten, oder ihm vorhalten sollen, was Jesus uns erworben; so hält Jesus auch selbst seinem Vater seinen Namen, sein Blut, sein Werk der Erlösung vor, was er für uns gethan und gelitten, und was er uns dadurch erworben habe, und so zeiget er ihm auch in seinem Gebet, wie er uns den heiligen Geist erworben habe, da er für uns am Kreuz ein Fluch worden, damit wir eben den verheissenen Geist empfangen.

Hierbey können wir uns nun ja gewiß versichern, daß wir den heiligen Geist bekommen werden. Denn Christus hat ihn für uns schon ausgebeten. Nun kann aber der Vater dem Sohne nichts abschlagen, deswegen auch Christus sagte: Ich weiß, daß du mich allezeit hörest. Joh. 11, 42. Er kann ihm ja aber vielweniger die Bitte für uns um den heiligen Geist abschlagen, weil er ihn vorher so theuer erworben hat und also um das bittet, was er uns so zu sagen, schon mit seinem Blut erkauft hat: denn er hat sein Blut zum grossen Lösegeld, zur völligen Ranzion dahin gegeben, daß wir nicht nur Vergebung der Sünden, und die Freyheit von der Verdammung erlangten, daß uns die Sünde nicht mehr verdammen kann, sondern daß wir auch den heiligen Geist empfangen und von der Slaveren des bösen Geistes, von der Herrschaft der Sünden frey würden. Auf die-  
ses

ses sein vollgültiges Lösegeld und Verdienst be-  
ruft sich Jesus in seiner Fürbitte, wie sich die  
Gläubigen selbst darauf berufen mögen, und da  
können sie ja desto mehr glauben, daß der Vater  
dem Herrn Jesu unmöglich seine Bitte ab-  
schlagen kann, da er ein so gerechter Fürsprecher  
und Fürbitter ist, für die bittet, die er schon  
versöhnet, und um das, was er schon er-  
worben hat, und nun mit Recht für sie vom  
Vater fordern kann. Darum heißt es eben  
1 Joh. 2, 1. 2.: Wir haben einen Fürsprecher  
bey dem Vater, Jesum Christ, der gerecht  
ist. Und derselbige ist die Versöhnung für  
unsere Sünde, nicht allein aber für die una-  
sere, sondern auch für der ganzen Welt.

Wenn aber Jesus sagt: Ich will den  
Vater bitten; so geht das nicht nur auf sein  
damaliges Gebet, sondern auf seine ganze im-  
mer fort währende Fürbitte im Himmel, da er  
nach Hebr. 7, 25. 26. als unser ewiger Hoherprie-  
ster, nach seinem unvergänglichem Priesterthum  
wie immerdar uns selig macht und immerdar  
lebet, also auch immerdar für uns bittet,  
und so auch immer den heiligen Geist für uns  
erbittet. Das kann uns wol sehr tröstlich seyn,  
wenn wir der Gabe des heiligen Geistes gerne  
wollen recht theilhaftig werden, und nun hier  
hören: Jesus habe auch für uns schon den hei-  
ligen Geist ausgebeten, bitte aber noch immer  
fort und fort für uns, daß der Vater seinen  
Geist noch immer weiter uns sende, ja immer  
reichlicher mittheilen wolle, keinesweges aber  
st

solchen Geist von uns nehmen. Und wie dort David betete: Und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir; so bittet Jesus vielmehr für uns, daß der himmlische Vater seinen Geist nicht von uns nehmen, sondern vielmehr uns immer reichlicher mit seinem Geist erfüllen wolle. Wenn wir nun auch selbst um den heiligen Geist bitten; so mögen wir denken: Nun Jesus bittet auch für mich um den heiligen Geist, und schließt da mein Gebet in seine Fürbitte ein, daß ob auch mein Gebet noch so schwach wäre, doch mit seiner Fürbitte vereinigt vor den Vater kommt, und so werde ich gewiß den heiligen Geist bekommen, wie wir in der folgenden Betrachtung mit mehrerem erwegen wollen, da wir auch von unserm Gebet um die Gabe des heiligen Geistes handeln werden. Hier aber ist eigentlich nur die Rede von der Fürbitte Christi, die finden wir nun mit klaren Worten ausgedruckt. Unser Heiland erbittet uns gewiß da, was uns das Nöthigste ist? Und was ist uns nöthiger, als der heilige Geist? ohne den wir nicht können selig seyn.

Nun diese so nöthige Gabe, als die Gabe aller Gaben erbittet uns Jesus gewiß vom Vater, und wir können uns da um so vielmehr versichern, daß wir den heiligen Geist vom Vater bekommen, da Jesus zu Gott, als seinem Vater, sein Gebet richtet, da der Vater der Vater unsers Herrn Jesu Christi, und auch zugleich in Christo unser verhöhrter Vater ist. Darum sagt Johannes mit besonderm Nachdruck, daß wir

wir

wir einen Fürsprecher bey dem Vater haben. Der Vater kann ja seinem eingebornen Sohne nichts, was er für uns bittet, abschlagen, und so kann er auch uns keine nöthige Gabe und am wenigsten die uns allen allernöthigste Gabe des heiligen Geistes versagen, davon aber in der folgenden Betrachtung ein mehreres soll gesagt werden.

Und da Jesus den heiligen Geist hier in diesen Worten, und auch hernach wieder v. 26. den Tröster nennet, gleich wie er ihm Cap. 15. 26. und Cap. 16. 7. auch diesen Namen giebet; so sehen wir daraus, was er uns besonders und hauptsächlich ausbittet, nemlich dis, daß der heilige Geist auch unser Tröster sey, und dis sein eigentlich Amt und Werk an uns ausrichte, daß er uns, wie wir es nur nöthig haben, reichlich tröste. Da kann es uns ja nicht an Trost fehlen, weil Jesus uns eben nicht nur einigen Trost, sondern den Tröster selbst, und also wol recht reichen Trost erbittet, daß wir auch, wie gedacht, mit Trost des heiligen Geistes recht sollen erfüllet werden, und zwar nicht nur ein und andermal, sondern fort und fort, so daß der H. Geist, wie es heist, bey uns bleibe ewiglich, daher es auch 2 Theff. 2. 16. heist, daß Gott uns einen ewigen Trost gegeben. Der heilige Geist soll stets bey uns, ja in uns bleiben, nicht als ein Gast auf kurze Zeit bey uns einkehren, sondern als Herr im Hause in uns wohnen, und immer, wie wir es nöthig haben, Trost und Friede zusprechen, immer uns beystehen,  
 Leb. im Geiste. P mit

mit uns aus und ein gehen, und gegen alle Feinde, Friedensstörer und Ankläger im Glauben stärken und uns trösten, daß wir den Muth nicht sinken lassen, das Vertrauen zu Gott nicht wegwerfen, und das Herz Gottes und Christi uns nicht verdächtig machen lassen, welches sonst gar bald geschehen würde, wenn nicht dieser Tröster, Beystand und Advocat uns Trost zuspräche: denn da Jesus hier und an andern Orten mehr ihn den Tröster nennet, und als Tröster ausbitten und senden will; so sehen wir ja daraus, wie wir ihn sonderlich als den Tröster von nöthen haben, wie es auch wol die stärksten Gläubigen erfahren und glauben, sie würden bald verzagen, wo dieser Tröster nicht immer bey ihnen bliebe.

Wie nun aber Jesus Christus diesen Tröster, den heiligen Geist uns vom Vater erbittet; so wird ihn nun auch der Vater gewiß geben. Darum heißt es: Und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich. Der Vater ist als Vater schon geneigt den heiligen Geist und alle gute Gaben zu geben: denn er hat uns ja zuvor, ehe wir ihn darum bitten können, seinen Sohn gegeben, der uns den heiligen Geist erworben hat, da mag ich ja denken: Wie sollte mir Gott nicht so gerne und willig den heiligen Geist geben, da er ihn mir zuvor so theuer erwerben lassen, da er selbst zu dem Ende seinen Sohn für mich einen Fluch werden und den Tod schmecken lassen, damit ich nur den heiligen Geist erlangen könnte. Da hat er ja wol

wol zur Gnüge gezeigt, wie willig er mir seinen Geist geben wolle, ja wie er sich freuet, daß wir doch das so theuer erworbene Gut, den heiligen Geist annehmen wollen, da er sichs so viel kosten lassen, uns solchen erwerben zu lassen, damit wir doch das theure Verdienst Christi, wozu der heilige Geist auch gehöret, nicht an uns lassen vergeblich seyn, wie es gewiß an uns vergeblich wäre, wo wir nicht den heiligen Geist bekämen. Hat er uns den Sohn gegeben, und will, daß wir ihn sollen gläubig annehmen; so muß und wird er uns auch gewiß den heiligen Geist geben, weil wir ohne den heiligen Geist an seinen Sohn nicht glauben könnten. Ist er nun schon nach seinem Vaterherzen geneigt, uns seinen Geist zu geben, wie vielmehr wird er ihn uns nun gewiß geben, da Jesus ihn für uns ausbittet. Er unser Gott und Vater ist ja der Vater des Lichtes, von welchem alle gute und vollkommene Gaben kommen, da alles, was wir sind und haben, seine Gabe ist, und also sein Vaterherz und Namen das mit sich bringt, daß er nur immer alles Gute uns gebe und mittheile. Und so wird er uns ja auch das grosse Gut, die hohe Gabe des heiligen Geistes geben, weil ohne diese Gabe alle andre Gaben uns nichts helfen, und wir nicht selig seyn könnten, sondern nur unsere Verantwortung und Unseligkeit vermehren. Da nun also in der Gabe des heiligen Geistes alle andre gute Gaben liegen, und er recht den Namen davon hat, daß er der Vater des Lichts heist, von welchem alle gute und vollkommene

Gaben von oben herab kommen; so wird er uns gewiß auch den heiligen Geist geben, weil wir ja sonst ohne denselbigen keine uns recht selige gute Gabe hätten. Also ist des Vaters Werk nur immer geben, geben, alle gute Gaben, und so vornemlich den heiligen Geist geben, dazu dringet und beweget ihn schon seine Liebe zu uns: und wir solten es glauben, daß er uns alles Gute, und so auch den heiligen Geist geben würde, wenn auch Iesus nicht gesagt, daß er für uns bitte, und uns alles vom Vater ausbitten wolte. Darum sagt er Joh. 16. 26. 27.: Ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will: Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb. Diese Liebe des Vaters versichert uns schon, macht uns schon gewiß, daß er uns den heiligen Geist geben werde. Aber nun, da die Fürbitte Christi dazu kommt; so können wir uns ja vielmehr dessen gewiß versichern, daß der himmlische Vater seinen heiligen Geist vom Himmel herab senden wird; darum steht ja v. 26. noch einmal davon, da es heißt: Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren.

Unser Gott und Vater hatte schon lange vorhero durch seine Propheten den heiligen Geist zu geben, und über alles Fleisch auszugießern verheissen; darum führet auch Petrus die Verheißung aus dem Propheten Joel an und saget Apostelg. 2, 16. 17: Das ist, das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: Und es soll

soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen: und darum heißt auch diese Verheißung v. 33. die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater. Nun ist der Vater ja der treue und wahrhaftige Gott, der alle seine Verheißung erfüllen muß, der daher auch diese Verheißung des heiligen Geistes nach der Himmelfahrt Christi erfüllet hat, aber nun auch noch fort und fort erfüllet: da es eine Verheißung auf die letzten Tage ist, die da fortgeht bis an das Ende der Tage, folglich auch uns angeht.

Und so haben wir ja wol die gewisste Versicherung, daß wir den heiligen Geist bekommen sollen, und wir haben einen vielfachen Grund dieser Versicherung. Der erste Grund ist die ewige Liebe des Vaters, die den Kindern keine gute Gabe versagen kann. Der andre Grund ist die gegebene Verheißung, da der Vater den heiligen Geist zu geben verheissen hat, und als der ewig treue Gott nun auch solche Verheißung pünctlich erfüllet. Der dritte Grund ist, daß Christus, wie wir in der vorhergehenden Betrachtung erwogen, den heiligen Geist uns erworben. Der vierte Grund ist, daß er auch noch seine Fürbitte hinzuthut, und uns den heiligen Geist ausgebeten hat, und noch immerdar ausbittet. Und endlich ist der fünfte Grund, daß Jesus, wie wir auch schon erwogen, selbst schon alle Gaben des heiligen Geistes empfan-

gen, für uns empfangen, und nun selbst den heiligen Geist senden und ausgießen will. Dis sind fünf unbewegliche Gründe oder Stützen, die nicht wanken, da solten wir uns ja wol schämen, wenn wir an der Verheißung des heiligen Geistes zweifeln wolten; das ist ja gleichsam eine fünffache Schnur, die nicht zerreißt, an die wir uns halten und Gott selbst damit fassen, ja binden und halten können: denn er hat sich selbst daran gebunden, und will sich gerne dabey halten lassen, und nicht davon abgehen. Er kann ja nicht wider seine ewige Liebe handeln; das wäre aber wider seine Liebe, wenn er uns den heiligen Geist versagen wolte. Er kann nicht wider seine Verheißung, seine Treue und Wahrheit handeln, er handelte aber dagegen, wenn er uns den verheißnen heiligen Geist nicht geben wolte. Er kann und will das uns nicht entziehen und vorenthalten, was uns Jesus schon erworben hat, das ist eben auch der heilige Geist. Er kann der Fürbitte Christi nichts abschlagen, Christus aber bittet ganz besonders für uns um die Gabe des heiligen Geistes. Und endlich kann und will er ja dem Sohne nichts nehmen, was dieser sein lieber Sohn schon für uns empfangen hat. Und das ist auch, wie wir gesehen, der verheißne heilige Geist. Gottes Gaben und Berufung mögen ihn ja nicht gereuen. Röm. II, 29. Es kann ihn nicht gereuen, und er kann und will nicht zurücke nehmen, was er uns verheissen und gegeben; wie vielweniger kann ihn das gereuen, was er Christo schon gegeben

geben hat. Da ist alles bey Christo für uns in guter Hand und wohl aufgehoben, daß wir alle gute Gaben des heiligen Geistes, ja den heiligen Geist selbst als unsern Lehrer und Tröster bekommen sollen, da wir, welches hier noch anzumerken, nicht nur diese und jene Gabe, sondern den heiligen Geist selbst, nach seinem Wesen, seiner göttlichen Person mit allem, was er ist und hat, in unser Herz bekommen, daß er, wie wir gehöret, recht in uns wohne, und bey uns bleibe ewiglich.

Hierbey haben sich nun zuvörderst alle zu prüfen, ob sie auch den Tröster den heiligen Geist bekommen haben? Jesus hat ihn allen erworben, aber es wird doch keiner dieser theuren Gabe des heiligen Geistes theilhaftig, als der ihm sein Herz aufthut, und sich von dem Weltgeiste und Sinne reinigen lästet: denn er will nicht nur von aussen anklopfen, sondern im Herzen wohnen, aber in keinem andern Herzen als in diesem, das den Weltfenn in sich bestrafen und davon erretten lästet: Denn die Welt, sagt Jesus selbst, kann den heiligen Geist nicht empfangen. Und da Christus hier und in andern Orten den heiligen Geist, den Tröster nennet; so kann ja niemand getröstet werden, als der des Trostes bedürftig und fähig, oder darnach recht begierig ist, der göttlich traurig und betrübet ist: denn Jesus ist ja nach Jes. 61, 1. mit dem heiligen Geist gesalbet, u. gesendet worden zu trösten alle Traurigen. Und also sendet er auch den Tröster, den heiligen Geist

Geist nur den göttlichen Traurigen, die über ihre Sünden göttlich traurig sind, leide tragen, und sich in sich selbst trostlos finden, oder sich nicht selbst trösten können. Wenn die unersfahrenen Menschen einen sehen, der über seine Sünde betrübet ist; so sagen sie: Nun man muß sich auch wieder trösten, gleich als wenn man sich selbst trösten könnte. Da brauchte man aber nicht den heiligen Geist, wenn man sich selbst trösten könnte. Doch es wird dieser selbstgemachte Trost in Noth und Tod nicht bestehen und Stand halten. Soll also ein wahrer bleibender Trost des heiligen Geistes ins Herz kommen, daß er als unser Tröster bey uns bleibe ewiglich; so müssen wir zur wahren gründlichen Busse und Bekehrung kommen, unsere Sünden recht im Gewissen fühlen, und darüber so traurig, betrübet, und niedergeschlagen werden, daß wir uns nicht selbst können trösten und aufrichten, ja die seyn, die, wie wir singen, **Kein Mensch, kein Engel trösten kann**, die daher nach dem wahren göttlichen Troste recht schwachen, gnadenhungrig sind, und um Vergebung der Sünde ernstlich bitten, die über ihre Sünde recht leide tragen, die hier, wie in der Wüsten sind, und nach den Trostbrüsten Gottes so begierig sind, wie ein Kind nach der Mutterbrust: denn nur diese sollen getröstet werden; wie Jesus Matth. 5. sagt: **Selig sind, die leide tragen, denn sie sollen getröstet werden.** Wer nicht recht bußfertig und göttlich traurig, oder wegen seiner Sünden bekümmert ist, kann noch nicht getröstet werden, er verlangt ja nicht nach

nach Troste, er kann nicht sagen: Siehe, um Trost war mir sehr bange, oder: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen Ps. 94, 19. und also kann er auch nicht sagen, was folgt: Aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.

Es verlangen zwar manche nach Trost, wenn sie in allerley Noth sind; aber sie verlangen nur irdischen Trost und leibliche Hülfe, und da sagen wol manche nach Hiob 31, 24. zum Goldklumpen, du bist mein Trost. Da sagen sie nicht mit David: Deine Gnademüsse mein Trost seyn, Ps. 119, 76. und Gott ist nicht ihres Herzens Trost, und ihr Theil, sondern das vergängliche Gut ist ihr Trost und ihr Theil. Und sie trösten sich nur dieses guten Lebens, wenn sie nur hier im Leben Geld, Gut, Ehre, Herrlichkeit und gute Tage haben, da sind sie schon getröstet, da haben sie Trost gnug.

Anderer aber begehren auch wol, wie sie denken, einen geistlichen Seelentrost, aber sie suchen falsche Tröster, die sie in ihren Sünden trösten und sagen: Es ist Friede, so doch kein Friede ist. Denn es hat mancher in groben Dingen gelebet und sein Gewissen kommt in einige Angst und begehret wol nach Trost; aber er begehret nur so nach Trost, daß ihm alle seine Sünden mögen vergeben werden, ob er gleich nicht von der Sünde absteht, da begehret er keinen wahren göttlichen, sondern einen falschen fleischlichen Trost, ja will in seinen Sünden getröstet

werden, er will nemlich Trost und Hoffnung haben, daß er nicht wegen seiner Sünde verdammt werde; aber will doch nicht von der Sünde ablassen, und sich gründlich von Herzen zu Gott bekehren, da kann ihn der heilige Geist nicht trösten: denn der ist kein falscher Tröster, der kann keinen mit der Vergebung der Sünden trösten, der nicht von der Sünde absehen will. Darum prüfe sich ieder, ob er sich recht bekehret hat, ob er auch einmal in seinem Gewissen recht aufgewecket und trostlos worden, und ob er auch hernach erfahren, wie der heilige Geist ihn getröstet, ihn zu Christo geführet, den Glauben in ihm gewirket, und ihn der Gnade Gottes und Vergebung aller seiner Sünden versichert. Weiß er von dem allen noch nichts, trachtet auch nicht mit Ernst darnach und weiß also weder, was ein bußfertiges und in sich selbst trostloses Herz, noch was wahrer göttlicher Trost ist; so glaube er, sein Zustand taugte nicht vor Gott, und der Tröster, der heilige Geist wohne nicht in seinem Herzen: sondern der Weltgeist, und in solchem Zustande, könne er nicht selig werden. Da erschrecke er vor seinem Seelenzustande und bitte Gott, daß er ihn recht aufwecke und zur wahren Buße bringe, seine Sünde ihm recht aufdecke, und ihn solche mit Reu und Haß fühlen lasse, daß er von Herzen darüber leide trage, und alle von Herzen hasse, daß er sich keine einige mehr wolle vorbehalten,  
und

und keine einige mehr bey sich herrschen lasse: denn wenn er auch nur eine mit Wissen und Willen mit beyhalten wolte, und nicht allen absagen, nicht vor Gott mit inniger Reue seine Missethat recht bekennen, und sich recht beschuldigen und anklagen, sondern seine Sünde verschweigen, oder entschuldigen, bemänteln und kleiner machen; so wäre er nicht einer, in des Geists kein falsch wäre, da wäre er noch nicht aufrichtig, und so könnte er auch nicht getröstet werden, wie wir aus dem 32. Psalm sehen, da David v. 2. 4. sagt: Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geists kein falsch ist. Denn da ichs wolte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine, durch mein täglich Zeulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird, Sela. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhele meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde, Sela. Da, da, und nicht eher wurde David mit der gnädigen Vergebung der Sünden getröstet, als er seine Sünde recht bußfertig bekannte; da hingegen vorher, als er noch manches verschweigen wolte, seine Gebeine verschmachten mußten. Also bitte ein ieder um wahre Buße und wahre Aufrichtigkeit, um einen Geist, in dem kein falsch ist; so wird er auch gewiß den wahren göttlichen Trost,  
ja

ja den Tröster, den heiligen Geist selbst bekommen, und es soll ihm an Trost nicht fehlen.

Und das ist, was auch Bußfertige und Gläubige sich stets vorzuhalten haben. Jesus sendet selbst den heiligen Geist, als einen Tröster, da hauptsächlich des heiligen Geistes Amt ein Trostamt ist. Denn von was einer einen Namen, ein Amt hat, und wozu er eigentlich gesetzt worden, das wird er ja stets treiben; und also wird der heilige Geist gewiß auch nach seinem Namen und Amte unser Lehrer und Tröster seyn und das bey uns ausdrücken, wozu ihn Christus gesendet hat. Es soll und kann uns da nicht an Trost mangeln, und an wenigsten, zu der Zeit, wenn wir in grosser Noth und Trübsal, in geistlichen und leiblichen Gedränge, und ganz verlassen sind, da heist es, wie wir singen: **O Herr Gott, wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen!**

Kommt also mancherley Noth, Trübsal, Anfechtung, und wir sind von Menschen verlassen; so dürfen wir nicht verzagen, sondern gewiß seyn, daß da eben der heilige Geist recht unser Tröster seyn werde: denn ohne mancherley Noth und Gedränge sind wir auch nach dem göttlichen Trost nicht begierig, und desselbigen nicht fähig; darum muß so mancherley Noth kommen, die uns fein ins Wort treibet. Und wenn nun eine Noth und Anfechtung kommt; so dürfen wir uns nicht fürchten, sondern mögen denken: Mein Gott hat mir nun wieder einen besondern göttlichen Trost, eine göttliche Erquickung

kung zugebracht, daß sein Wort, seine Tröstungen des Wortes mich erquickten sollen, darum hat er mir eine Noth zugeschickt, die mich aufs Wort aufmerken lehret, die mir manches Wort Gottes wird aufschliessen, und ich werde nur einen neuen Segen davon tragen.

Da aber Jesus den heiligen Geist als einen Tröster uns erbittet, und so oft einen Tröster nennet; so sehen wir nicht nur, wie wir gedachter Maassen des Trostes so nöthig haben, und wie er uns auch so gerne will getröstet und erquicket wissen, sondern was wir auch selbst für uns und andre bitten mögen. Man denket manchmal, mag ich mich wol des göttlichen Trostes im Wort anmaassen? aber hier hören wir ja, daß Jesus uns so gerne will getröstet haben, und dahero eben den heiligen Geist als den Tröster ausbittet und sendet. Wir sehen aber auch daraus, daß wir uns selbst nicht trösten und aufrichten können, weil Jesus den Tröster, den heiligen Geist ausbitten und senden will; und also mögen und sollen wir auch um diesen Tröster bitten, daß wir auch seinen Trost recht verstehen und fassen: denn wir glauben den Tröstungen, oder tröstlichsten Verheißungen oft an wenigsten. Daß der heilige Geist unser Lehrer sey, uns bestrafen, lehren und unterrichten werde, glauben wir eher; aber daß er uns in allerley Noth, Gedränge, Finsterniß, Furcht und Zweifel trösten, und alle diese Dinge vertreiben werde, das will uns schwer ein: denn das arme Herz ist gar zu blöde, mißtrauisch,

trauisch,

trauisch, furchtsam, zaghaft und voller Unglauben und Zweifel, sonderlich wenn eine innerliche oder äusserliche Noth sich einstellt. Darum ist es merkwürdig, daß Jesus des heiligen Geistes hier nur als eines Trösters gedenket und denselbigen so vielmals also benennet.

Nun das, was ihn Jesus so oft nennet, wird er auch uns gewiß seyn, und so haben wir ihn gewiß auch stets von nöthen, da wir arme Menschen so sehr von Unglauben, Zweifel und Furcht angefallen werden, und uns auch so mancherley Anstöße begegnen, wo uns will um Trost bange werden, und wo wir weder aus noch ein wissen. Da wird der heilige Geist nun unser Beystand seyn, immer beytreten und uns Trost und Muth zusprechen. Und da wir uns bey dem Gefühl unsers Elendes nicht selbst trösten können, sondern der heilige Geist vermittelst des Wortes das thun muß; so können wir uns auch versichern, daß es ein wahrer Trost ist, dabey wir uns nicht betrügen, wenn uns ein Wort Gottes kräftig aufs Herze fällt: denn das ist des heiligen Geistes Werk, und also ein wahrer und kein falscher und betrüglischer Trost. Ohne den heiligen Geist möchten wir wol einen Spruch öfters hören oder lesen, er würde uns doch wol nicht so kräftig und tröstlich seyn, weil es nicht in unserer Macht steht, sondern der heilige Geist das Herz aufschliessen muß: wenn das nun aber geschieht, daß uns dieses oder jenes Wort kräftig, lebendig und tröstlich wird; so hat der heilige Geist, der rechte Tröster uns selbst getröstet,

stet,

stet, und der ist kein falscher Tröster. Er hat das Wort bald anfänglich den Propheten, Evangelisten und Aposteln eingegeben, und muß auch immer ein jedes Herz dazu bereiten, daß es des so tröstlichen Wortes recht empfänglich und fähig wird: da er immer selbst ein Wort, das sich für unsern Zustand, für unsere Noth schießt, ausliefert und damit uns tröstet und zwar auch zur rechten Zeit, wenn wir uns schwach und müde fühlen.

Und darum sollen wir auch unsere schwachen Brüder auf den Tröster, den heiligen Geist weisen, oder ihnen die göttlichen Tröstungen vorhalten: denn der heilige Geist kommt und wirkt nicht unmittelbar, sondern durch sein tröstliches Evangelium, und das legt er auch uns armen Menschen in den Mund, oder in die Feder, daß wir es andern vorhalten, und da sind wir des heiligen Geistes, des rechten Trösters seine Werkzeuge, und wir trösten auch andre mit dem Frost, damit wir getröstet sind.

Da sollen sonderlich Lehrer und Prediger das rechte Frostamt auch in ihrem Amt das wichtigste seyn lassen, ja sich freuen, wenn sie den armen blöden Herzen ein Wort des Frostes vorhalten, und sie zum völligen Glauben bringen können. Denn daraus fließet ja erst alles Gute, alle Willigkeit zum Guten, daß sie recht die Wege der Gebote GOTTES laufen, wenn sie nemlich kräftig getröstet, und recht zum Glauben und kindlichem Vertrauen, gebracht werden. Darum sagt David: Wenn du mein  
Herz

Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner  
 Gebote. Ps. 119, 32. Durch den wahren Glau-  
 benstrost kommt erst der kindliche willige Geist,  
 als die Seele des ganzen Christenthums, recht  
 zu stande. Darum muß auch ein Lehrer, der  
 ein recht evangelischer Lehrer und Bote des Frie-  
 des seyn will, dis sein Hauptwerk seyn lassen,  
 daß er die Seelen recht zum Glauben, und wah-  
 ren Glaubenstrost bringe, daß sie im Glauben  
 recht mit Christo vereiniget werden, und ein recht  
 kindliches Vertrauen durch Christum zum Va-  
 ter haben: denn da, da wird der rechte Baum  
 gepflanzt, der gewiß auch Früchte bringt. Und  
 also ist es mit dem Trösten oder Glaubenstrost  
 nicht auf bloße Freude und Erquickung, sondern  
 auf ein recht fruchtbares seliges Leben angesehen,  
 das aber erfolget erst, wenn das Herz mit Trost  
 des heiligen Geistes erfüllt und von dem greuli-  
 chen Unglauben, Mißtrauen und knechtischen  
 Wesen befreuet wird. Sonst wo man ohne sol-  
 chen Glaubenstrost auf gute Früchte und Wer-  
 ke dringet; so verlanget man Früchte und pflan-  
 zt nicht erst den Baum, und man bringt sich  
 und andre wol etwan zu einigen guten Uebungen  
 und Werken, aber das beste fehlt daran, nemlich  
 die Liebe, Lust und Willigkeit, es geschicht mehr  
 aus Furcht und Zwang als aus Liebe, Dankbar-  
 keit und Willigkeit, und da kann auch das,  
 was noch so grossen Schein hat, Gott nicht ge-  
 fallen: denn Gott will ein williges Herz, einen  
 willigen kindlichen Geist. Diesen willigen und  
 kindlichen Geist bekommen wir nun erst da, und  
 nicht



nem Sieg wird dir dein Volk williglich  
opfern in heiligem Schmuck.

Nun gelobet seyst du, o Herr Jesu,  
daß du auch uns den heiligen Geist als  
den rechten Tröster ausbittest, und daß der  
Vater ihn auch uns gewiß geben wird.  
Sey auch gelobet, o himmlischer Vater,  
daß du auch uns den Geist deines lieben  
Sohnes giebest, der in uns schreyet: Abba,  
Lieber Vater. Wir bitten denn nun ferner  
um diese theure Gabe des heiligen Geistes,  
daß derselbige auch unser Tröster sey, und  
uns zu einem recht kindlichen Gehorsam  
bringe, daß wir nicht in Furcht und Zwei-  
fel kommen, und im Glauben schwach wer-  
den: denn ohne den Tröster, den 3. Geist  
würden wir nicht zum Glauben kommen,  
und ohne immer neue Mittheilung deines  
Geistes würden wir nicht im Glauben blei-  
ben, also ist uns ja dein Geist unumgäng-  
lich nöthig. Darum gib uns nun in immer  
reicherem Maaß die uns so nöthige Gabe des  
heiligen Geistes, den uns dein Sohn er-  
worben und ausgebeten hat, und ihn noch im-  
mer für uns erbittet. Höre seinen Vorspruch,  
höre unser Gebet, und gib uns noch die  
ganze Fülle deines Geistes um deiner ewi-  
gen Liebe willen. Amen! Amen!

Du Vater siehst, wie deines Geistes Gabe  
So nöthig als der Sohn mir ist;

Denn